

Reisebericht
Jubiläumsreise des Frauenturnvereins Illnau vom 20. – 22. September 2019
nach Innsbruck

Liebe Präsidentin,
liebe Turnkameradinnen,

Zu grauer Vorzeit, genau 1983 oder im vorigen Jahrhundert, nein sogar im vorigen Jahrtausend nahm ich zum ersten Mal an einer Reise unseres Vereins teil, und zwar in Vronis Heimat.

Als ich damals beim Bus ankam, geschah etwas Merkwürdiges. Freude strahlte mir entgegen. Ich war die Letzte, die beim Bus erschien und nach den geltenden Reiserregeln oblag es mir, den Reisebericht zu verfassen. Welch ein Pech für mich.! Bei späteren, ähnlichen Anlässen war ich dann in weiser Voraussicht immer frühzeitig vor Abfahrt beim Bus.

Inzwischen hatte man diese Regel, so glaubte ich zumindest, abgeschafft. Trotzdem ging ich auf Nummer sicher und fand mich am 20. September 2019 praktisch als Erste beim Bus ein.

Als Marianne Rechberger, die Dame mit der schönsten Halskette erschien, bat ich sie, sich neben mich zu setzen. Sie tat es mit einigem Zögern und blieb mir jedoch als Partnerin treu. Und dann geschah es: kaum hatte ich mich hingesetzt, wurde ich von einigen beauftragt, den Reisebericht zu verfassen. Weshalb ich – ohne Vorwarnung - diese anspruchsvolle, schriftstellerische Tätigkeit übernehmen sollte, war mir allerdings nicht klar. Dies ist jetzt mein 7. Reisebericht – 5 davon hatte ich jeweilen fast freiwillig übernommen.

Und nun aber zur eigentlichen Reise.

Edi fuhr, wie immer, vorzüglich. Unsere Fahrt ging durch so viele Tunnel, wie ich's in Oesterreich – so schien es mir zumindest - noch nie erlebt hatte.

Aber es ist wohl nicht möglich, dass der neue junge Bundeskanzler, Sebastian Kurz, in dieser kurzen Zeit so viele und so lange Tunnel hat bauen lassen.

Endlich der ersehnte Kaffe- und Kuchenhalt! Der Blick von der Terrasse des Kaffees fiel auf ein Meer von Drähten und Masten. Das Kuchenangebot war phantastisch. Pflaumenkuchen, Apfelstrudel, Sahne- und Schoggikuchen – es war einfach zu viel des Guten, so dass wahrscheinlich bei einigen die Hosen etwas eng wurden. Den Rest des Kuchenreichtums bewahrte Edi dann im Bus auf, und am Ende der Reise erhielt eine jede ein köstliches Kuchenpaket, dass sie stolz nach Hause trug.-

Wir erreichten ohne Zwischenfälle unser Reiseziel, das Hotel „Leipzigerhof“ in Innsbruck. Das Haus befindet sich in Familienbesitz und zeichnet sich durch besondere Gastfreundlichkeit aus. Beim Namen Leipzigerhof war sofort mein geschichtliches Interesse geweckt,

und ich fragte deshalb die Chefin, woher der Name Leipzigerhof stamme. Sie meinte, es rühre daher, weil das Hotel sich auf dem Leipzigerplatz befände, was mich nicht zufrieden stellte – aber immerhin, der Tiroler würde dazu sagen: „s’passt scho“!

Das Nachtessen im Hotel war vorzüglich und bestand aus einer heissen Brühe, 2 Wiener-Schnitzeln, Kartoffelsalat und einem himmlischen Nachtisch; Honigeis und Obst. Letzteres vermochte ich nur noch mit den Augen zu essen.

Die Frau Präsidentin kündigte nach dem Essen eine halbstündige Rede an. Auch im Uhrenland Schweiz gehen die Uhren anscheinend auch nicht immer so genau, denn die Rede dauerte nur ganze fünf Minuten.

Am Samstag besuchten wir das Areal „Swarovskis Kristallwelten“. Das Ganze mutete wie die märchenhafte Welt eines Riesen an, in welche man durch den Kopf des Riesen gelangte. Der Riese lädt zu einem Rundgang durch 17 Wunderkammern von unglaublich glitzernder atemberaubender Schönheit ein. Mal sind es sanfte, mal wilde Bilder, aber immer sinnlich glitzernd. Am eindrucklichsten fand ich die Treppe „ready to love.“

Die Kammer, welche Helden des Friedens darstellt, wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Albert Einstein und andere mehr, hat mich besonders berührt.

Dann schritten wir zur Ausstellungs- und Verkaufshalle und das weckte grosse Begehrlichkeiten, und ich wäre fast einem Paar Ohrringe verfallen.

Der erste Swarovsky-Tannenbaum befand sich im Trafalgar Square in London. Auch in der Bahnhofshalle von Zürich können wir jeweilen zu Weihnachten solch einen funkelnden Weihnachtsbaum bewundern.

Rund um den Kristallriesen liegt ein Garten mit Kunstwerken, eingerahmt von der Tiroler Bergwelt. Darüber das Funkeln der Kristallwelt. Und im Garten flanierten viele schöne, graziöse Pfauendamen.

Einen absoluten Höhepunkt am Nachmittag bildete die Sportvorführung auf der Sprungschanze Berg Isel. Zuerst hatte ich Angst, dass wir alle von der Sprungschanze herunterspringen sollten.

Der ~~Skiläufer~~ Skiläufer Andreas Zollinger ist für uns mehrere Male über die Schanze gesprungen.

Uns wurde alles erklärt, die Startstrecke und dass man auch ohne Schnee runterfahren kann. Deshalb musste die Strecke ja bewässert werden. Der Skiläufer war ein reizender, bescheidener Mann, und ich erlaubte mir deshalb sogar, seine Wange zu streicheln. Wir waren alle heilfroh, dass er so sicher und elegant unten ankam.

Das Mittagessen nahmen wir natürlich im Skyrestaurant ein. Es war entsetzlich voll. Wir assen Rotkohl, Entenbrust und Knöpfli. Köstlich, aber wieder zu reichlich. Den Nachtisch, Topfen mit Zitrone, vermochte ich nur noch anzugucken.

Nachmittags hatten wir frei, um die Altstadt zu besichtigen.

Ich war aber viel zu müde für einen Altstadttrudgang. Bedauerte es aber nachher, nicht mitgegangen zu sein, insbesondere hätte ich so gerne das goldene Dach, das Wahrzeichen von Innsbruck, das wir öfters von weitem sehen konnten, genauer betrachtet. Das goldene Dach stammt aus dem 15. Jh., ist ein Erker, der als Zuschauerloge des Hofes bei öffentlichen Veranstaltungen auf dem Stadtplatz diente.

Am folgenden Morgen besuchten wir das Schloss Ambras. Es steht in einem wundervollen Park und zeigt unter anderm sehr viele Herrscherportraits in den Innräumen.

Die Zeit war viel zu kurz, um die zahlreichen Schönheiten des Schlosses zu betrachten und um darüber lesen zu können. Das gleiche gilt für den letzten Halt beim prachtvollen Stift Stams.

Bald darnach ging's auf die Heimreise und Edi brachte uns – wie immer – sicher nach Hause.

Ich möchte meinen Bericht nicht schliessen, bevor ich Conny für die grossartige Organisation der Reise danken kann.

Um dies in einer gebührenden Weise zu tun, gab ich bei der Firma Swarovsky eine Kristallkrone in Auftrag. Die Firma lehnte jedoch diesen Wunsch mit Bedauern ab, weil in Oesterreich seit Ende der Monarchie keine Kronen mehr hergestellt würden, schon gar nicht für eine demokratische Schweizerin.

Als Ersatz für eine monarchische Kristallkrone lasse ich deshalb Blumen sprechen.

Blumen an Conny überreichen!

Zu meinem Reisebericht – so hoffe ich – kann man wenigstens sagen „s'passt scho“!